

„Zur Zierde gereicht ...“

Festschrift Bettina Schmitz
zum 60. Geburtstag am 24. Juli 2008

HILDESHEIMER ÄGYPTOLOGISCHE BEITRÄGE

50

HERAUSGEGEBEN VON BETTINA SCHMITZ

GEGRÜNDET VON ARNE EGGBRECHT

„Zur Zierde gereicht ...“

Festschrift Bettina Schmitz

zum 60. Geburtstag am 24. Juli 2008

herausgegeben von Antje Spiekermann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Copyright © 2008 by Verlag Gebrüder Gerstenberg, Hildesheim
Satz: O & S Satz GmbH, Hildesheim
Gesamtherstellung: Gebrüder Gerstenberg GmbH & Co. KG, Hildesheim
Printed in Germany

ISBN 978-3-8067-8725-2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
ADELBERT UND HEIKE STÄNDER MIT ANTJE SPIEKERMANN Schriftenverzeichnis Bettina Schmitz	11
HARTWIG ALTENMÜLLER Väter, Brüder und Götter – Bemerkungen zur Szene der Übergabe der Lotosblüte	17
PETER DER MANUELIAN Hemiunu, Pehenptah, and German/American Collaboration at the Giza Necropolis (Giza Archives Project Gleanings: II)	29
CHRISTIAN DINGENOTTO Ägyptische Kulturgeschichte(n)	59
DINA FALTINGS/BEATRIX GESSLER-LÖHR Eine Königstochter und ein Königssohn aus der 18. Dynastie	63
RENATE GERMER Eine Hamburger altägyptische Mumie mit 100-jähriger Röntgengeschichte	91
HEDVIG GYÖRY Anmerkungen zu jenen Terrakotten, die Harpokrates auf dem Thron sitzend darstellen	97
ELFRIEDE HASLAUER Mumienamulette aus Leder in der Ägyptischen Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien	119
PETER JÁNOSI <i>„... an intact burial-chamber belonging to a great lady of the Royal Family of the Fourth Dynasty“</i> oder: Wo waren Chephrens Töchter bestattet?	131
JOACHIM S. KARIG Das Grab des Soter – Zur Geschichte eines Fundkomplexes	141
DIETER KESSLER Einwickeln und unterirdische Ablage von Bronzen im Tierfriedhof von Tuna el-Gebel	153
MAIKE KOZOK Das Pelizaeus-Museum – die frühen Jahre	165
KATJA LEMBKE Zeitlose Schönheit – Eine Hildesheimer Neuerwerbung	181
HERBERT REYER Der Ägyptologe Günther Roeder 1881–1966 Biographische Skizze eines Hildesheimer Museumsdirektors mit einem Verzeichnis seiner Schriften	187
MARGRID SCHIEWEK-GIESEL Ägypten in Hildesheim – aus der Praxis berichtet	217

ADELHEID SCHLOTT Altägyptische Motive in Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ und ihre Umsetzung in den Scherenschnitten von Lotte Reiniger	223
ANTJE SPIEKERMANN Steindorff und Mastaba G 2005	241
FRANK STEINMANN Einige Bemerkungen zum Schiffbrüchigen	251
DIRK VAN DER PLAS Ostrakon Golenischeff 4470	257
MARTIN VON FALCK Aegyptiaca Hammonensia	261
HEIKE WILDE Aspekte des Regenerationsgedankens der ägyptischen Religion im Spiegel einiger Objekte der Sammlung Pelizaeus	273
DAGMAR WINZER Ohne Muster wird ein Grab draus – Plädoyer für das visuelle Gedächtnis altägyptischer Handwerker	285
Tabula Gratulatoria	289
ROSEMARIE DRENKHAHN Ein persönlicher Geburtstagsgruß	291
MANFRED GUTGESELL Ein vermasseltes Grußwort zum 60. Geburtstag	291

Steindorff und Mastaba G 2005

Antje Spiekermann

Der Beitrag dieses Aufsatzes wurde möglich durch das Giza-Projekt, das die Aufarbeitung der gesamten Unterlagen der Giza-Grabungen (1903–1929) von Georg Steindorff im Ägyptischen Museum der Universität Leipzig und die Aufzeichnungen Wilhelm Pelizaeus', sowie Hermann Junkers im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim zur Aufgabe hat. Das Projekt wird langfristig vom Niedersächsischen Vorab der Volkswagen-Stiftung finanziert. Mein besonderer Dank gilt jedoch der hier zu ehrenden Jubilarin, die die Ideen geliefert hat und am Zustandekommen des Projektes einen nicht zu unterschätzenden Anteil hatte.¹ Möge es noch viele ebenso interessante Diskussionen geben wie zu Mastaba G 2005.

Bei der Bearbeitung der Giza-Unterlagen des Jahres 1903 stolperte ich bei der Erfassung von „Mastaba G“ (alte Bezeichnung Steindorffs für die Mastaba D 203) über eine Passage im Tagebuch Steindorffs von 1903: „[...] 4. dann an die Mastaba gegangen, die halb auf Mace's Gebiet liegt, und von uns früher ausgegraben wurde. Sie ist, wie ich heute sehe, auch G genannt worden, um Verwechslung zu vermeiden, heißt sie „G östlich“. Heute ihren südlichsten Bir², in dem im Laufe der Zeit wieder viel Sand gefallen ist, gereinigt. [...]“ Diesem Abschnitt ist eindeutig zu entnehmen, dass es bei den Grabungsarbeiten der ersten Kampagne von 1903 zu einer „Gleichbenennung“ zweier Mastabas gekommen ist und zwar der ursprünglich mit „Mastaba G“ bezeichneten Mastaba D 203 und einer weiteren Grabanlage, die sich zumindest teilweise, wenn nicht schon ganz auf amerikanischem Konzessionsgebiet befunden haben muss.

Zuerst aber zu Mastaba D 203, die den Grabherren *Nfr* und *Jtj-sn* gehört, südlich von Lepsius 23 (also G 2000) liegt und in die späte 5. bzw. an den Beginn der 6. Dynastie datiert. Bei ihr handelt es sich um eine Werkstein-Mastaba mit einer Gesamtgröße von ca. 9,7 m mal 4,0 m. In die Länge eingerechnet ist bereits ein im Norden befindlicher Erweiterungsbau. Dieser ist ca. 2,3 m mal 3,5 m groß und hat eine tiefe Scheintürnische. Ohne Anbau ist die Mastaba 7,8 m mal 4,0 m groß. Ein offener Durchgang bildet sich durch die Ausnutzung der westlichen Abschlusswand von Mastaba D 202 und führt in nördlicher Richtung auf die westliche Ecke der großen Mastaba Lepsius 23 (= G 2000) zu (vgl. Abb. 1).

Mastaba D 203 hat im Süden eine 1 m mal 2 m große Kultkammer mit zwei Scheintüren. Eine weitere Scheintür befindet sich am nördlichen Ende der Mastaba; von ihr stammt auch ein von Steindorff gefundener Block mit verwitterter Inschrift (Fj. 17; Kairo, Inv.-Nr. JE 57163).³ Weitere Blöcke der drei Scheintüren, die allesamt beschädigt waren, sah Steindorff 1905 beim Händler Ibrahîm in Gise (Kafr); er machte nur Abschriften von ihnen, ohne sie allerdings zu erwerben. Darunter sind ein Türsturz aus Kalkstein mit zugehörigem Bildfeld (heute Chicago, OIM 10811) und ein weiteres Bildfeld einer Scheintür (heute Chicago, OIM 10812). Vor der nördlichen Scheintür liegt im Pflaster ein nicht sehr tiefer Schacht von etwa 2 m (Nr. 1), an den sich in südlicher Richtung die Sarkkammer anschloss, die noch nicht erbrochen war. In ihr befand sich ein Holzsarg von fast 2 m Länge (vermutlich Ägyptisches Museum der Universität Leipzig,⁴ Inv.-Nr. 1605 – Kriegsverlust). Der Sarg enthielt ein Skelett mit angezogenen Beinen. Der Kopf war nach Norden und das Gesicht nach Osten gerichtet. Am Skelett fanden sich keine Reste von Binden oder Tüchern. Auf Höhe des Beckens lagen zwei stark oxidierte dünne Rasiermesser (ÄMUL, Inv.-Nr. 2131 und Pelizaeus-Museum, Inv.-Nr. 2736). Ein zweiter Grabschacht (Nr. 2), auch nur etwa 2 m tief, enthielt ebenfalls eine nach Süden ausgerichtete, aber beraubte Kammer. Ein dritter Grabschacht (Nr. 3) befand sich im Anbau. Er hatte eine Tiefe von 4,5 m. Die Kammer war nach Westen gerichtet und ebenfalls schon aufgebrochen. Darin lag ein aus dem Fels gehauener Sarg, der bereits geöffnet war. Innerhalb und außerhalb des Sarges fanden sich Knochen. An der Südseite der Kammer lag die Kanopen-Nische, die aber ebenfalls beraubt war.

Vergleicht man nun die hier erwähnten Funde aus Mastaba D 203 mit dem Eintrag im Porter/Moss⁵

„D. 203. *Nufer*   *Overseer of barbers, etc., and Itisen*   *Overseer of the ðw of the Great Bark. Late Dyn. V or Dyn. VI.*

Two false-doors of Nufer and Itisen. Panel, with both deceased at table, and lintel (in one piece), and drum, in Chicago, Or. Inst. 10812, 10811.

¹ Dank gesagt sei auch Dr. Friederike Seyfried und Prof. Dr. Hans-W. Fischer-Elfert (Ägyptisches Museum / Ägyptologisches Institut der Universität Leipzig) für ihre großzügige Kooperation und Dr. Katja Lembke (Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim) für die Realisation und Ansiedlung des Projektes in ihrem Hause.

² Steindorff pflegt mit Bir – Brunnen die Grabschächte zu bezeichnen.

³ Dieses Objekt ist jetzt neu bearbeitet worden von Moreno Garcia, Juan Carlos, A New Old Kingdom Inscription from Giza (CGC 57163), and the Problem of *sn-qt* in Pharaonic Third Millennium Society, in: JEA 93, 2007, S. 117–136.

⁴ Ab jetzt abgekürzt ÄMUL.

⁵ Porter, Bertha and Rosalind B. Moss, Assisted by Ethel W. Burney, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. III². Memphis. Part I. Abû Rawâsh to Abûsîr, Oxford 1974 S. 116.

Title of Itisen, Erman and Grapow, Wörterbuch der ägyptischen Sprache, v. 353 [7].

Panel of false-door of Overseer of the department, etc. (name lost), in Leipzig Mus. Inv. 2556 (lost).“

so ist auffallend, dass die Funde der Sarkkammer keinerlei Erwähnung finden, aber ein weiteres Objekt, nämlich das Bildfeld einer Scheintür eines „Vorstehers der Lagerräume“, der Name des Verstorbenen ist verloren, ÄMUL, Inv.-Nr. 2556⁶ dieser Mastaba zugeschrieben wird. Zieht man nun die Grabungsunterlagen Steindorffs von 1903 zu Rate, so wird augenscheinlich, dass dieses Bildfeld nicht wie angegeben aus Mastaba D 203 stammen kann, sondern zu der von Steindorff als „G-östlich“ bezeichneten Mastaba zu rechnen ist. Nun stellt sich aber die Frage, mit welcher Mastaba auf amerikanischem Gebiet „G-östlich“ gleichzusetzen ist. Trägt man alle Erwähnungen dieser Mastaba aus Steindorffs Unterlagen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

Aus dem Grabungs-Tagebuch Steindorffs von 1903:⁷

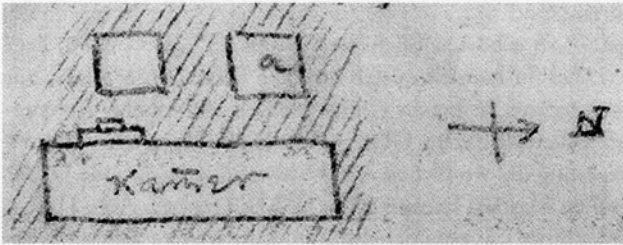
S. 63: [...] *An verschiedenen Stellen wurden heute Versuchsgrabungen angestellt:*

1) *die schon gestern auf Veranlassung des Reis Mahmūd begonnene, vor der SO-Ecke in Lepsius' Mastaba 23, ohne Erfolg:*

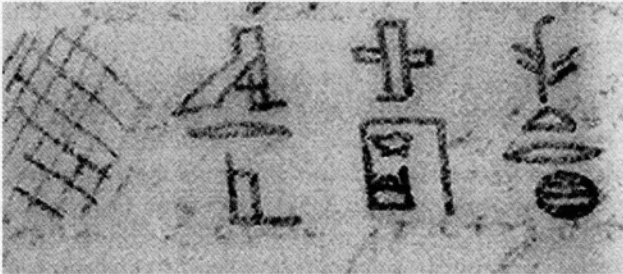
2) *etwas weiter westl. genau südlich von 23, kommen Ziegelmauern heraus; [...]*

S. 74: [...] *An den Mastabas nördl. von A. wird weiter gearbeitet; die in das amerikanische Gebiet reichenden werden aufgegeben. [...]*

S. 88: *In der nö. Mastaba (bei A) sind in einem Brunnen (a) ein schöner Stein,*



Mit Relief und Inschrift (beides Hochrelief) gefunden; guter Stil der 4. Dynastie. Der Block ist verworfen. L. sitzt der Verstorbene vor d. Speisetisch; es ist:



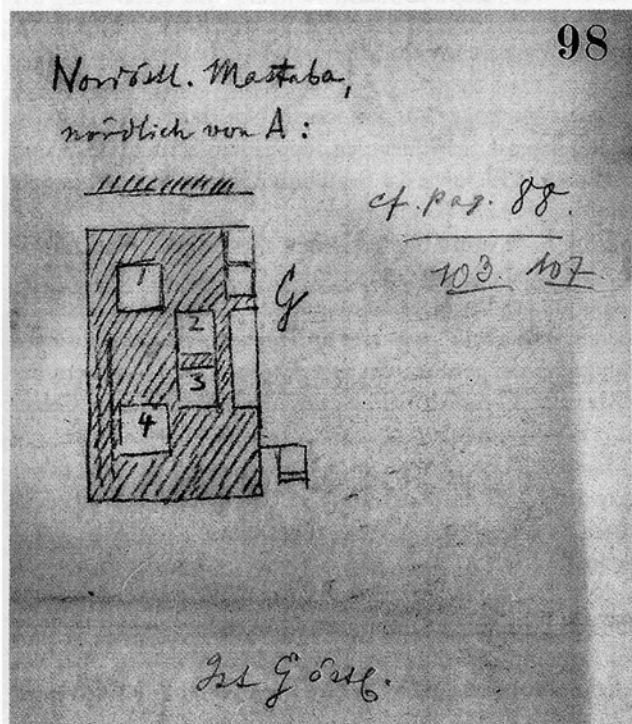
Der Name selbst ist absichtlich getilgt.

⁶ Das Objekt ist nicht, wie im Porter / Moss angegeben, Kriegsverlust, sondern, wie bereits in der Besprechung des Bandes von Blumenthal, Elke, in: OLZ 79, Nr. 6, 1984, S. 550 (zu S. 116 Porter / Moss) erwähnt, vorhanden.

⁷ Die Giza-Tagebücher befinden sich im Besitz des Ägyptologischen Instituts / Ägyptischen Museums der Universität Leipzig. Für die Genehmigung, Passagen aus ihnen abzudrucken, sowie für die folgenden Archiv-Fotos danke ich Dr. Friederike Seyfried. Der Text wird jeweils wörtlich zitiert ohne eine Korrektur von eventuellen Fehlern oder stiltypischen Besonderheiten.

Nachmittags wird begonnen, die zahlreichen (etwa 20) Brunnen auszuräumen. Der von O. her gegen die Mastaba C angelegte Versuchsraben führt auch in zieml. Tiefe (etwa Mannshöhe) auf keine Mauer. Dagegen stösst der von C aus heute in östl. Richtung gezogene Graben bald auf Mauerwerk. [...]

S. 98:



S. 102: [...] Ausserdem sind noch 6 Brunnen fertig auszuräumen: E 1.3, J 2.3. F 3 und G 2. Die 5 ersten werden beendigt, ohne nennenswerte Ergebnisse. [...]

S. 103: [...] An Brunnen G2 wird weiter gearbeitet. Fundstücke kommen nicht heraus.

S. 107: [...] Brunnen G2 wird fertig ausgeräumt. Auf seinem Grunde öffnet sich nach Westen eine grosse, aus dem Fels gehauene Kammer. Der Eingang war mit grossen Steinen verlegt. Im Boden der Kammer ein rechteckiger Sarg aus dem Fels gearbeitet. Er war mit einem Deckel geschlossen, der aber in Stücken liegt (wohl zerschlagen). In dem Sarge bräunlicher Staub; in ihm finden sich Perlen von grüner Farbe



und das Stück eines Thonverschlusses mit Stempel:



Nachmittag Besuch von Pelizaeus u. Konsul Anton.

Abends gearbeitet.

S. 204: [...] 4. dann an die Mastaba gegangen, die halb auf Mace's Gebiet liegt, und von uns früher ausgegraben wurde. Sie ist, wie ich heute sehe, auch G genannt worden, um Verwechslung zu vermeiden, heisst sie „G östlich“. Heute ihren südlichsten Bir, in dem im Laufe der Zeit wieder viel Sand gefallen ist, gereinigt. [...]

S. 210: [...] Die Reinigungsarbeit findet statt bei G (östlich) und auf der Mastaba des Uhemka. In dem Bir inzwischen viel Sand gefallen. Verschiedene Bire aufgenommen. [...] Arbeit: G (östlich) in Uhemka. Aufgenommen: Bir 4 6 1 im Pfeilersaal von N, ferner 3 und 4

S. 211: von Mastaba G (östlich). [...]

S. 212: [...] Noch etwas Reinigungsarbeit auf G östlich, dann hauptsächlich Uhemka. [...]

S. 214: [...] Aufgenommen Mastaba G (östlich) 2 Bire im Uhemka und Schnitt etc. von K. [...]

In Steindorffs Notizbuch von 1926:⁸

S. 6: Mastaba G (liegt bei Bir: 2340) (bei, östl., nördl. von A, in amerik. Gebiet hineinreichend)
Tagebuch 1903 p. 88. 103. 107. 204. 214 (von Völz aufgenommen) 82?
Grundrisskizze p. 98

⁸ 1926 fanden die fortführenden Grabungen Junkers auf dem ehemaligen Grabungsgebiet der deutschen Expedition von 1903, 1905 und 1906 statt, die Steindorff zur klärenden Aufnahme einzelner Befunde seiner Kampagnen nutzte und bei der er private Notizen machte.

- S. 30: 7) *Grosse Steinmastaba, nördl. in das Reisner'sche Gebiet hineinreichend, bisher Mastaba G'. Ein Bir mit 2 bezeichnet, gewiss Grabung von 1903. Sie liegt nördl., bez. nw. von A*
An sie ist im S. an Bir 2373 angebaut.
An sie angebaut ist westl. eine Reisner'sche Mastaba mit einer von 3 Pfeilern getragenen Halle.
- S. 31: *An ihrer SO-Ecke der Grabbau mit den Biren 2334. 2335. 2339.*
Diese Mastaba ist nicht aufgenommen. Sie liegt etwa 22 Schritte östl. von Meruka. An ihrer SW-Ecke Begräbnis 2305.

Fast man diese Informationen zusammen, vor allem die genaueren Nachträge aus Steindorffs Notizbuch von 1926, in denen er die Mastaba „G-östlich“ lokalisiert – als bei Schacht 2340 liegend, im Süden den angebauten Schacht 2373 und den südöstlich liegenden Grabbau mit den Schächten 2334, 2335 und 2339, sowie das Begräbnis 2305 an der Südwestecke erwähnt – so kommt als Mastaba nur der auf Abb. 2 hellgrau hervorgehobene Bau in Frage.

Zieht man dann noch die Zeichnung im Tagebuch von 1903 auf S. 98 hinzu und vergleicht alles mit den Plänen Reisners des Friedhofs G 2000, so kristallisiert sich die von Reisner als Mastaba G 2005 bezeichnete Grabanlage heraus.⁹

Die Mastaba „G-östlich“ oder G 2005 wurde von Steindorff quasi per Versuchsgrabung nur in Teilen ausgegraben, da er sich doch recht bald bewusst wurde, dass sich die Mastaba bereits oder „halb“, wie er es im Tagebuch erwähnt, auf Reisners Grabungsgebiet befand. Betrachtet man jedoch die Grabungsgrenzen genauer, die zugegebenermaßen in diesem Bereich nicht allzu leicht zu erkennen sind, so wird deutlich, dass Mastaba „G-östlich“ schon ganz auf amerikanischem Gebiet liegt.

Hinzu kommt bei der Aufnahme, dass Steindorff sie mit „Mastaba G“ bezeichnete, eine Benennung, die er aber schon für die Mastaba D 203 vergeben hatte. Diesen Irrtum bemerkte Steindorff relativ spät und vollzog dann eine Umbenennung in „G-östlich“, was aber trotzdem in den Tagebucheinträgen, (s. o.), zu einiger Verwirrung führte.

Steindorff ergräbt von der Mastaba G 2005 nur die Schächte G 2005 A, B, D und E sowie Y (Bezeichnungen von Reisner) und die Kultkammer. In Schacht B (Steindorff „G-östlich“ Nr. 2) fand er verworfen das Bildfeld einer Scheintür (ÄMUL, Inv.-Nr. 2556) und in der Sarkkammer den aus dem Fels gehauenen Sarg mit zerschlagenem Deckel. Im Sarg selbst fanden sich neben bräunlichem Staub Perlen von grüner Farbe und Stücke eines Tonverschlusses mit Stempel, das den Namen des Sahure enthielt (Verbleib beider Stücke unbekannt, wahrscheinlich aber uninventarisierter Kriegsverlust des ÄMUL).

In Mastaba G 2005 gibt es in der Kapelle auf der Westwand einen Scheintürarchitrav der nördlichen Scheintür, die dem *jry-h.t nzw*¹⁰ *N-spr*¹¹ gehört (Abb. 3).

Der recht selten belegte Name *N-spr* kommt noch einmal auf einem Architrav, der auf der Grabung Montague Ballards 1902 gefunden wurde, vor. Er befindet sich heute im Cleveland-Museum of Art, Inv.-Nr. 1920.1993. Ein Foto dieses Objektes fand sich bei den Giza-Grabungsunterlagen Steindorffs im ÄMUL (Abb. 4).¹³

Es gelangte vermutlich durch Ludwig Borchardt in Steindorffs Besitz, der über die „Grabungen von reichen Privatleuten“ der Akademischen Kommission zur Herausgabe des Wörterbuchs der ägyptischen Sprache am 12.07.1902 Bericht erstattete.¹⁴ Augenfällig ist bei diesem Objekt, dass der Besitzer *N-spr* die Titel *jry-h.t nzw* und *jmy-r3 s.t*¹⁵ innehatte, also die gleiche Titelsequenz wie der namenlose Besitzer des Scheintür-Bildfeldes ÄMUL Inv.-Nr. 2556.

Betrachtet man nun den Fund des Scheintür-Bildfeldes (ÄMUL, Inv.-Nr. 2556 – Abb. 5), so ist der Grabherr, wie bereits erwähnt, ein *jry-h.t nzw jmy-r3 s.t* und der Name ist fast unleserlich.

Vergleicht man diesen Block mit dem Architrav der Ballard-Grabung in Cleveland, so fallen die gleiche Ausführung der Hieroglyphen *s.t* (Q1), *hpt* (R4), *d* (I10), *h* (Aa1), aber auch *sw* (M23) und *ntr* (R8) ins Auge, die die Vermutung aufkommen lassen, dass der Architrav Cleveland und das Scheintür-Bildfeld des ÄMUL zusammengehörig sein könnten. Bei genauer Betrachtung des zerstörten Namens auf dem Bildfeld kann man noch einen Rest der verneinenden Arme (*n* – D35) und des Mundes (*r* – D21) erkennen, so dass eine Zuweisung des Bildfeldes an *N-spr* wahrscheinlich wird. Damit ist das Bildfeld zwar verworfen in Schacht B der Mastaba G 2005 gefunden worden, jedoch als ihr zugehörig zu betrachten, ebenso wie der Architrav in Cleveland, der von Montague Ballard bei seiner „Privatgrabung“ 1902 gefunden wurde. Stellt man

⁹ Diese Recherchen waren nur möglich durch die bereits online gestellten Forschungsergebnisse des Giza Archives Project des MFA Boston – <http://www.gizapyramids.org>. Herzlich gedankt sei für seine Diskussionsbereitschaft und das großzügige Zur-Verfügung-Stellen von Materialien Dr. Peter Der Manuelian.

¹⁰ Zum Titel vgl. Jones, Dilwyn, *An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom*. Vol. 1, Oxford 2000, S. 327, Nr. 1206.

¹¹ Zum Namen vgl. Ranke, Hermann, *Die ägyptischen Personennamen*. Band II, Glückstadt 1935, S. 293, Nr. 10.

¹² Foto C13709_NS Courtesy of the Boston Museum of Fine Arts.

¹³ Foto ÄMUL N-8765.

¹⁴ Der Brief gehört zum Nachlass Steindorffs, der sich in der Bridwell Library, Perkins School of Theology, Southern Methodist University, Dallas, Texas befindet. Der Brief ist einsehbar unter: <http://www.smu.edu/bridwell/specialcollections/steindorff/correspondence/Box685.html>

¹⁵ Zum Titel vgl. Jones, Index, S. 239, Nr. 876.

nun die anderen Funde dieser Grabung¹⁶ und ihre Provenienz zusammen, so wird auffällig, dass sich Ballard auf den Grabungsgebieten von Steindorff und Reisner bewegt hat. Zur Grabungsgeschichte von Mastaba G 2005 lässt sich damit sagen, dass sie wohl zuerst von Montague Ballard entdeckt und durchwühlt wurde, bevor Georg Steindorff zum zweiten Mal, ein gutes halbes Jahr später, wiederum einzelne Schächte der Anlage freilegen ließ, bevor er seinen Irrtum, bereits auf amerikanischem Gebiet zu graben, bemerkte. Danach muss die Mastaba wieder versandet sein¹⁷ und George A. Reisner ergräbt sie, ohne die Arbeiten seiner Vorgänger zu bemerken, ein drittes und damit endgültiges Mal im Jahre 1936. Die von Reisner unpublizierten Unterlagen zu Mastaba G 2005 sind einsehbar auf der Website des „Giza Archives Project“ des MFA Boston.¹⁸ Zur Datierung der Mastaba sei abschließend gesagt, dass sowohl Lage und Aufbau der Grabanlage als auch die oben genannten Funde die Grabanlage auf die Mitte der 5. Dynastie verweisen.

¹⁶ Vgl. Porter / Moss, III², I, S. 175 f. Dazu kommend noch die „Slab-Stela“ der *Nfr:t-j3bt.t* (Louvre E. 15591) bzw. unbeschriftete Statuen aus einem Nachbargrab (Porter / Moss, III², I, S. 59), eine Gruppenstatue des *R3-hr-k3* und Frau aus Mastaba D 37 (Louvre E. 15592 – Porter / Moss, III², I, S. 111) und ein Architrav aus dem Grab des *Mrw-k3* (Cleveland 1920.1994 – Porter / Moss, III², I, S. 119).

¹⁷ Gestattet sei eine Anmerkung zur Schnelligkeit der Versandung von Denkmälern, da für die großen Monumente in Giza wie Tal- und Totentempel immer wieder über deren Zugänglichkeit in den Dynastien nach dem AR spekuliert wird, dass die Schächte einer Mastaba bereits nach einer Grabungssaison wieder zugesandet sein konnten und eine ganze Mastaba bereits nach 13 Jahren keinerlei Spuren ihrer vorherigen Ausgräber mehr zeigt. Gestützt wird der Umstand, dass diese Monumente ebenso schnell ihrer Zugänglichkeit entzogen werden konnten, durch einen Grabungsbucheintrag durch Uvo Hölscher vom 17. Jan. 1910: „Der heutige Sandwind, welcher gewiß einen Kubikmeter Sand in die Senkung am Sphinx und in den Torbau geworfen hat, zeigt so recht deutlich, wie der Sphinx und der Torbau haben versanden können!“

¹⁸ <http://www.gizapyramids.org>

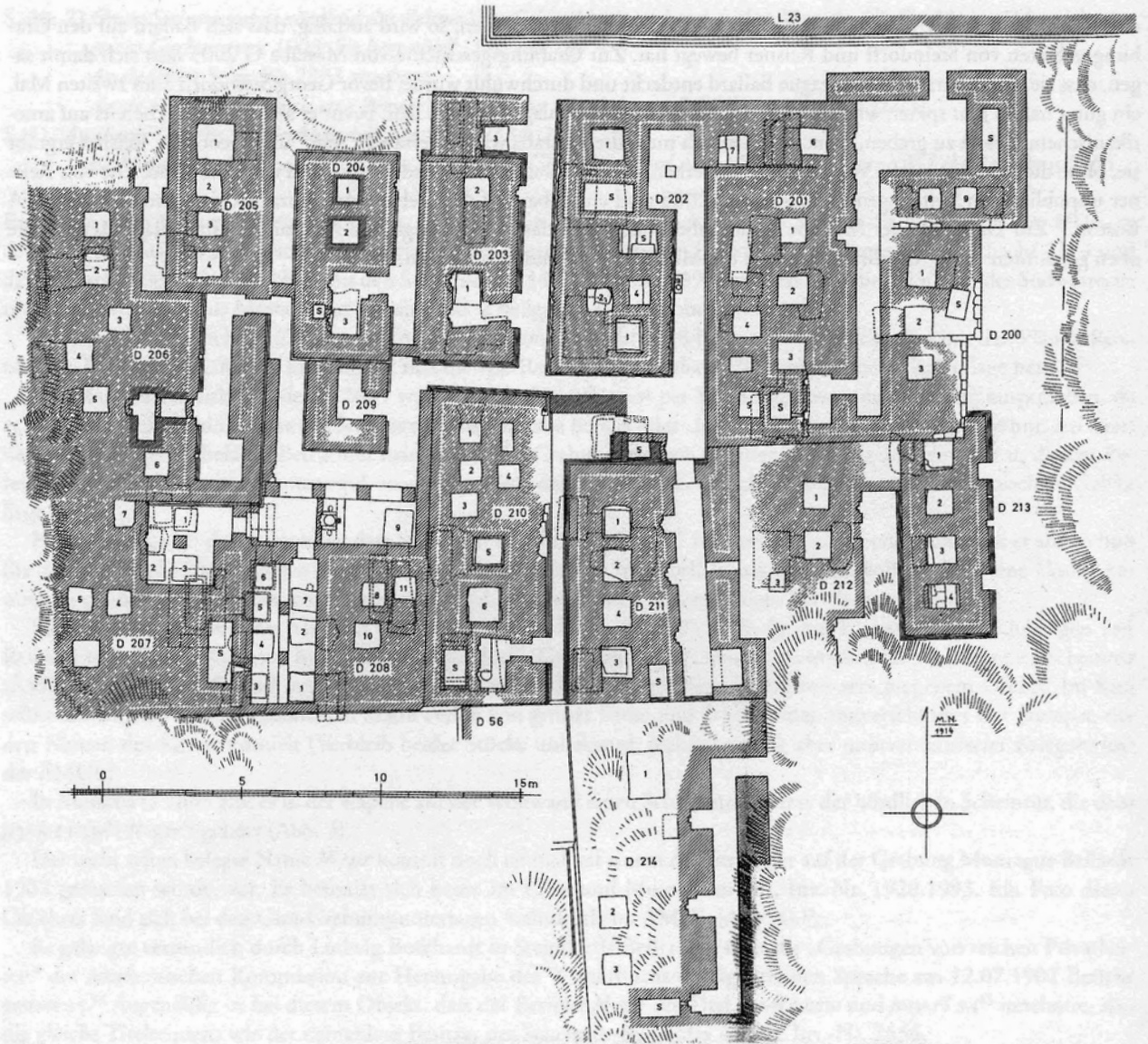


Abb. 1: Situationsplan vom Friedhofsabschnitt D 200. Zeichnung Uvo Hölscher.

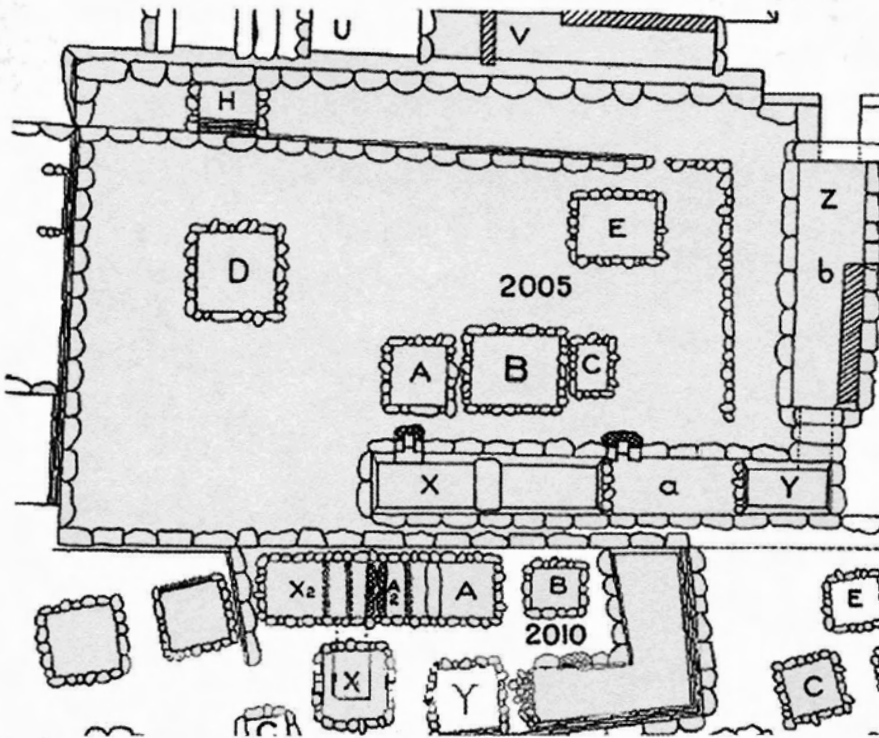
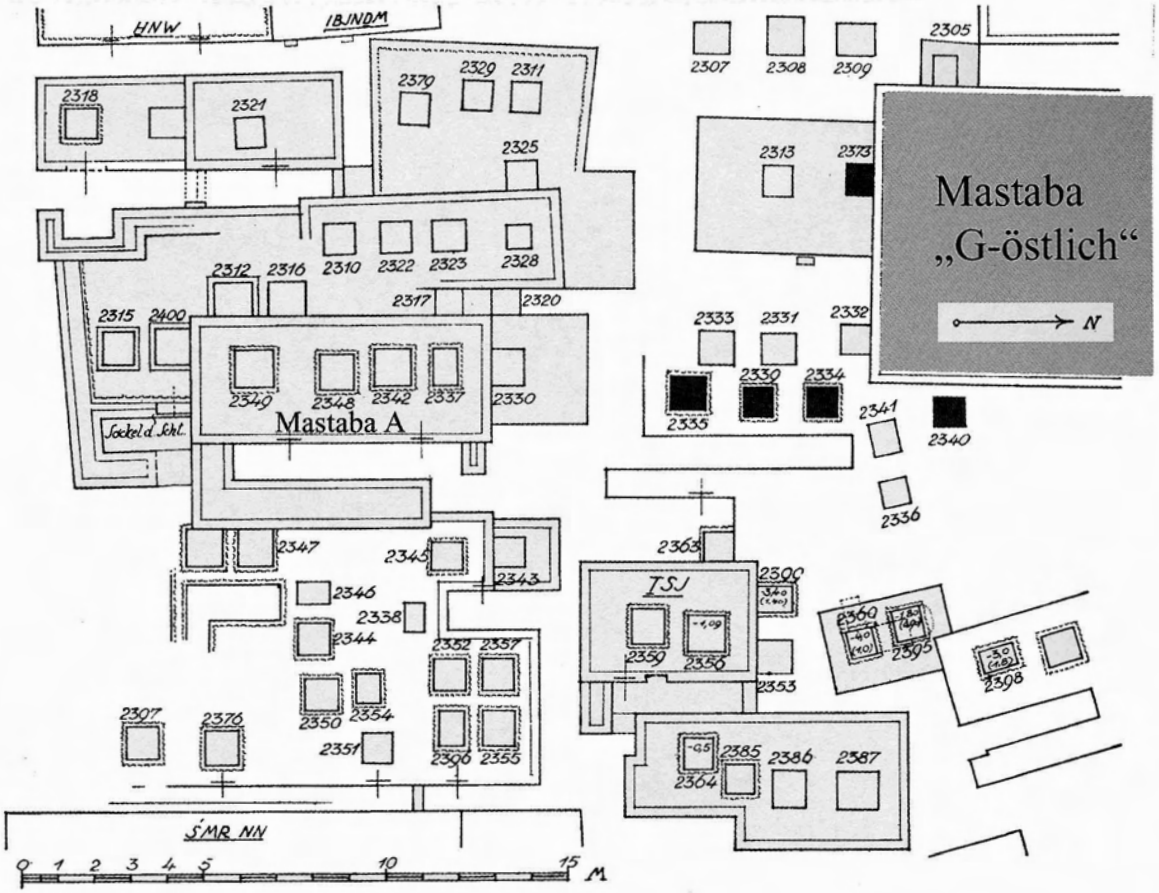


Abb. 2: Situationsplan zur Lage von Mastaba „G-östlich“, sowie Detailansicht von Mastaba G 2005. Obere Zeichnung H. Junker, Giza IX. Untere Zeichnung G.A. Reisner.



Abb. 3: Scheintürsturz des *N-spr*. Foto C13709_NS. Courtesy Museum of Fine Arts, Boston.



Abb. 4.: Architrav des *N-spr* (Cleveland 1920.1993). Foto Ägyptisches Museum der Universität Leipzig N-8765.

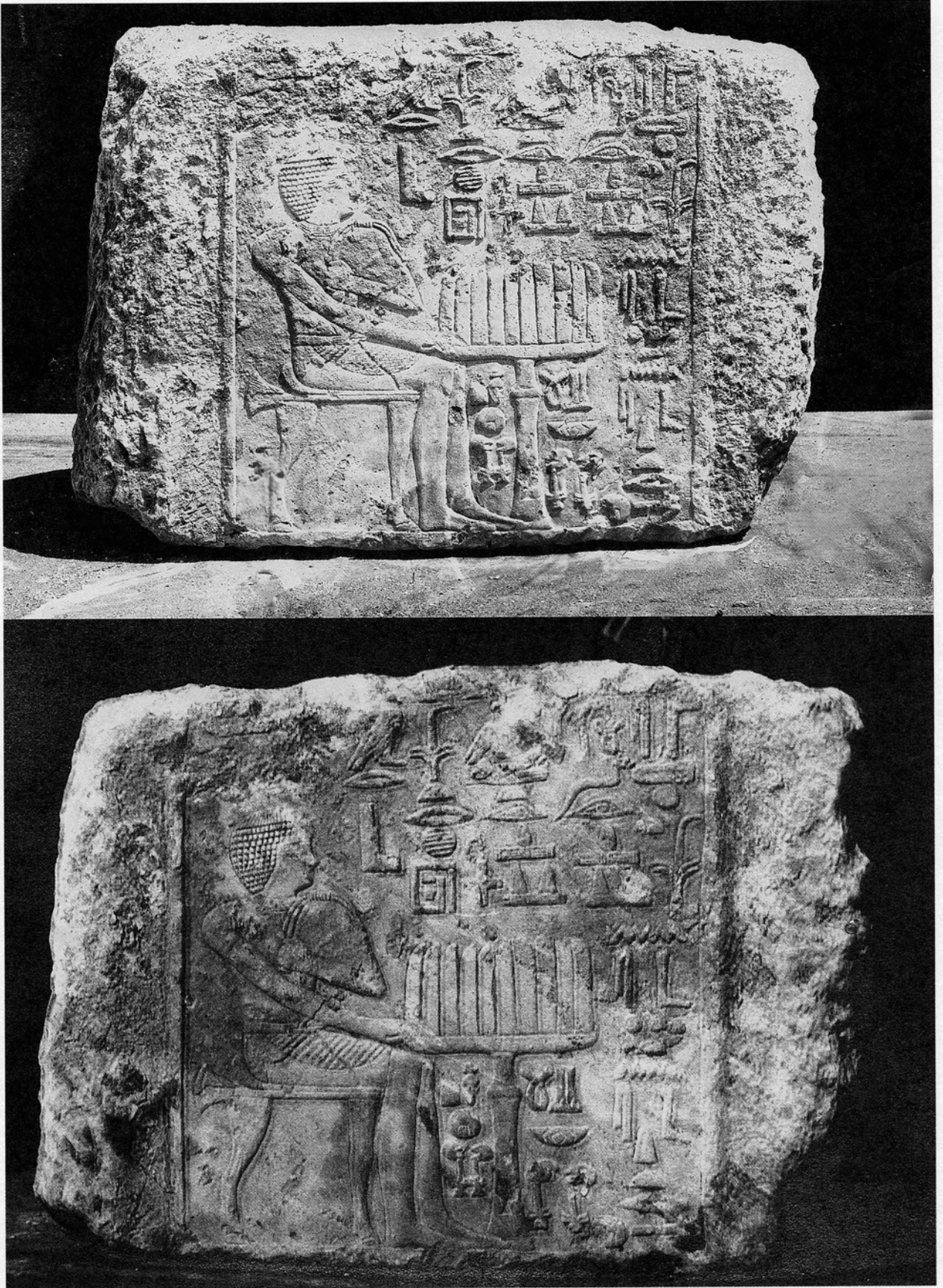


Abb. 5: Bildfeld einer Scheintür, gefunden in Schacht B von Mastaba G 2005.
Fotos Ägyptisches Museum der Universität Leipzig 2556 und N-3719.